

# Der Anfang des lutherischen Lärmens

„Von ungefähr bin ich in dies Lärmen<sup>1)</sup> geraten, nicht mit Willen oder aus Lust. Des sei Gott selbst mein Zeuge!“ Dies feierliche Selbstzeugnis über den Anfang des Ablaßhandels, das der alte Luther 1545 in der Vorrede zum 1. Bande seiner lateinischen Schriften ablegte (W. A. LIV, 180), wird bestätigt durch seine Darstellung in der Schrift „Wider Hans Worst 1541“ (W. A. LI, 558—641):

Tetzel tritt auf

Es geschah im Jahr, da man 17 schrieb, daß ein Predigermönch mit Namen Johannes Tetzel, ein großer Clamant<sup>2)</sup>, welchen zuvor Herzog Friedrich hatte zu Innsbruck vom Sacke erlöset, — denn Maximilian hatte ihn zu ersäufen geurteilt in der Inn (kannst wohl denken: um seiner großen Tugend willen!), und Herzog Friedrich lies ihn des erinnern, da er uns Wittenberger also anfang zu lästern; er bekannte es auch frei —, derselbige Tetzel führet nu den Ablaß umher und verkauft Gnade ums Geld, so teuer oder so wohlfeil er [es] aus allen Kräften vermocht. Zu der Zeit war ich Prediger allhie im [Augustiner]-Kloster [zu Wittenberg] und ein junger Doktor, neulich aus der Esse kommen<sup>3)</sup>, hitzig und lustig<sup>4)</sup> in der heiligen Schrift.

Luther predigt vorsichtig über den Ablaß, läßt aber sonst alles gehen

Als nu viel Volks von Wittenberg lief dem Ablaß nach gen Jüterbogk und Zerbst etc., und ich (so wahr mich mein HERR Christus erlöset hat) nicht wußte, was der Ablaß wäre, wie es denn kein Mensch nicht wußte, fing ich säuberlich<sup>5)</sup> an zu predigen, man könnte wohl bessers tun, das gewisser wäre, als Ablaß lösen.<sup>6)</sup> Solche Predigt hatte ich auch zuvor getan hie aufm Schlosse, wider den

---

1) Diesen Ausdruck (= Aufruhr, Unruhe, lat. turbae) hatte Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel in seiner „Duplik wider des Kurfürsten von Sachsen andern Abdruck“ auf den Thesenstreit angewendet.

2) = Marktschreier. Der Dominikaner Tetzel hatte seit 1504 für den deutschen Orden in vielen deutschen Gauen den Ablaß verkündet. Luther hörte schon von ihm, als jener noch als Subkommissar des päpstlichen Hauptkommissars Kreimboldt im Meißener Gebiet tätig war.

3) = nagelneu. 4) = begeistert für.

5) vorsichtig.

6) Gemeint ist hier wohl die Predigt am 24. Februar 1517 in der Wittenberger Stadt- und Pfarrkirche (W. A. I 198 ff.). Dort hatte Luther bereits am 27. Juli 1516 über den Ablaß gepredigt (W. A. I 65 ff. und W. A. IX 764).

Ablaß<sup>7)</sup>, und bei Herzog Friederich damit schlechte Gnade verdienet. Denn er sein Stift auch sehr lieb hatte. Nu — daß ich zur rechten Ursachen des lutherischen Lärmens komme — ließ ich alles also gehen, wie es ging.

Luther hört von Tetzels schrecklichen Behauptungen

Indes kommt vor mich, wie der Tetzel hätte gepredigt gräulich schreckliche Artikel, der[en] ich diesmal etliche will nennen; nämlich:

Er hätte solche Gnade und Gewalt vom Papst, wenn einer gleich die heilige Jungfrau Maria, Gottes Mutter, hätte geschwächt oder geschwängert, so könnte ers vergeben, wo derselb in den Kasten legte, was sich gebührt.

Item: das rote Ablaßkreuz mit des Papsts Wappen, in den Kirchen aufgericht[et], wäre ebenso kräftig als das Kreuz Christi.

Item: Wenn S.[ankt] Peter igt hie wäre, hätte er nicht größer Gnade noch Gewalt, als er hätte.

Item: Er wollte im Himmel mit S. Peter nicht beuten<sup>8)</sup>, denn er hätte mit Ablaß mehr Seelen erlöset, als S. Peter mit seinem Predigen.

Item: Wenn einer Geld in den Kasten legte für eine Seele im Fegfeuer, sobald der Pfennig auf den Boden fiel und klänge, so führe die Seele heraus gen Himmel.

Item: Die Ablaßgnade wäre eben die Gnade, dadurch der Mensch mit Gott versühnet wird.

Item: Es wäre nicht not, Reu noch Leid oder Buße für die Sünde zu haben, wenn einer den Ablaß oder die Ablaß-Briefe kaufete (ich sollt sagen lösete), und [er] verkaufte auch künftige Sünde. Und des Dings treibt er greulich viel, und war alles ums Geld zu tun.

Der Ablaß ein Geschäft

Ich wußte aber zu der Zeit nicht, wem solch Geld [gehören] sollte. Da ging ein Büchlein<sup>9)</sup> aus, gar herrlich unter des Bischofs zu Magdeburg<sup>10)</sup> Wappen, darin

<sup>7)</sup> Am 31. Oktober 1516 in der Stifts- und Schloßkirche Allerheiligen. Es war am Tage vor Allerheiligen, an dem der Kurfürst Friedrich der Weise die großen Reliquienschatze in der Kirche ausstellte (W. A. I 138 ff.).

<sup>8)</sup> = tauschen.

<sup>9)</sup> Haupt-Instruktion für Unterkommissare, Prediger und Beichtväter.

<sup>10)</sup> Albrecht, ein brandenburgischer Prinz, war 1513 Erzbischof von Magdeburg, seit 1514

solcher Artikel etliche den Quästoren<sup>11)</sup> geboten wurden zu predigen. Da kams herfür, daß Bischof Albrecht diesen Tetzal gedinget hatte<sup>12)</sup>, weil er ein großer Alamant war. Denn er war zu Mainz [zum] Bischof erwählet mit solchem Pakt, daß er zu Rom das Pallium<sup>13)</sup> selbst sollt kaufen (lösen! sage ich). Denn es waren zu Mainz neulich drei Bischöfe, Berthold [Graf von Henneberg 1484—1504], Jakobus [von Liebenstein 1504—1508] und Uriel [von Gemmingen 1508 bis 1514] kurz nacheinander gestorben, daß [es] dem Bistum vielleicht schwer war, so oft und kurz aufeinander das Pallium zu kaufen, welches gestehet, wie man sagt, 26 000, etliche sagen 30 000 Gulden. Denn so teuer kann der Allerheiligste Vater zu Rom Slachsfäden<sup>14)</sup> (der sonst kaum sechs Pfennig wert ist) verkaufen.

Da erfand nu der Bischof dies Sündlein und gedacht, das Pallium den Suggern [zu Augsburg] zu bezahlen (denn die hatten das Geld fürgestreckt) mit des gemeinen Manns Beutel. Und schickt diesen großen Beuteldrescher in die Länder. Der drosch auch weidlich drauf, daß es mit Haufen begann in die Kasten zu fallen, zu springen, zu klingen. Er vergaß aber sein selbst daneben nicht. Es hatte dazu der Papst<sup>15)</sup> dennoch die Hand mit im Sode behalten<sup>16)</sup>, daß die Hälfte sollt gefallen<sup>17)</sup> zu dem Gebäu [der] S. Peters Kirchen zu Rom<sup>18)</sup>. Also gingen die Gesellen hinan mit Freuden und großer Hoffnung, unter die Beutel zu schlagen und zu dreschen. Solch's, sage ich, wußte ich dazumal nicht.

Luther mahnt die Bischöfe vergeblich, einzugreifen

Da schrieb ich einen Brief<sup>19)</sup> mit den Propositionibus<sup>20)</sup> an den Bischof zu Erzbischof und Kurfürst zu Mainz. 1515 war er auf acht Jahre in den Kirchenprovinzen Mainz und Magdeburg, dem Bistum Halberstadt und den Gebieten Brandenburg zum Oberkommissar des Ablasses ernannt.

<sup>11)</sup> Titel der Ablasshändler.

<sup>12)</sup> Erzbischof Albrecht hatte Tetzal als Generalsubkommissar für das Ablassgeschäft gewonnen.

<sup>13)</sup> ein schmalere, weißer, mit Kreuzen besetzter Schultertrager, vom Papst in Rom geweiht.

<sup>14)</sup> Es bestand aus Lammwolle.

<sup>15)</sup> Leo X., 1513—1521.

<sup>16)</sup> Sod = Brühe, hier sich seinen Anteil sichern.

<sup>17)</sup> zufallen, einkommen.

<sup>18)</sup> für den Neubau der von Papst Julius II. begonnenen Peterskirche.

<sup>19)</sup> Vom 31. Oktober 1517 (W. A. Br. I 110 ff.).

<sup>20)</sup> den 95 Thesen, die er zur Disputation mit Gelehrten über den Ablass, am 31. Oktober 1517, am Tage vor Allerheiligen, an die Stifts- und Schloßkirche angeschlagen hatte.

Magdeburg, vermahnet[e] und bat, Er wollte dem Tezel Einhalt tun und solch ungeschickt Ding zu predigen wehren. Es möchte ein Unlust draus entstehen. Solch's gebührte ihm als einem Erzbischofe. Denselben Brief kann ich noch auflegen. Aber mir ward kein Antwort. Desgleichen schrieb ich auch dem Bischof zu Brandenburg<sup>21)</sup>, als [dem] Ordinario<sup>22)</sup>, an dem ich sehr einen gnädigen Bischof hatte. Darauf er mir antwortet[e]: Ich griffe der Kirchen Gewalt an und würde mir selbst Mühe machen. Er riete mir, ich liesse davon. Ich kann wohl denken, daß sie alle beide gedacht haben, der Papst würde mir, solchem elenden Bettler, viel zu mächtig sein.

#### Luthers Thesen wider den Ablass zünden

Also gingen meine Propositiones aus wider Tezels Artikel<sup>23)</sup>, wie man im Gedruckten wohl sehen mag. Dieselbigen liefen schier in vierzehn Tagen durch ganz Deutschland. Denn alle Welt klagt[e] über den Ablass, sonderlich über Tezels Artikel. Und weil alle Bischöfe und Doktores still schwiegen und niemand der Katzen die Schellen anbinden wollte (denn die Ketzermeister Predigerordens hatten alle Welt mit dem Feuer in die Furcht gejagt, und Tezel selbst auch etliche Priester, so wider seine freche Predigt gemuckt hatten, eingetrieben)<sup>24)</sup>, da ward der Luther ein Doktor gerühmet, daß doch einmal einer kommen wäre, der drein griffe. Der Ruhm war mir nicht lieb, denn (wie gesagt) ich wußte selbst nicht, was der Ablass wäre, und das Lied wollte meiner Stimme zu hoch werden.

Dies ist der erste, rechte, gründliche Anfang des Lutherischen Lärmens.

## Luther und die Kriegsfürge

Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, unter den deutschen Fürsten einer der wütendsten Feinde Luthers und der evangelischen Lehre, lag seit 1538 mit Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen im Streit. Zunächst gingen öffentliche Schmähschriften hin und her. Das Auftreten zahlreicher Brände im kursächsischen Lande im Jahre 1540 wurde auf das Anstiften des Herzogs zurückgeführt. Die evangelischen Stände ver-

<sup>21)</sup> Hieronymus Scultetus. Der Brief ist nicht mehr vorhanden.

<sup>22)</sup> der unmittelbare Vorgesetzte.

<sup>23)</sup> Erst als die berufenen Oberen nicht eingriffen, hat Luther die bis dahin zurückgehaltenen Thesendrucke dem Buchhandel zur Veröffentlichung übergeben.

<sup>24)</sup> in die Enge treiben, einschüchtern.